

«Die Kirche muss zu den Menschen gehen»

Mit Michèle Adam wird der Pastoralraum Zugersee Südwest erstmals von einer Frau geleitet

Seit Anfang August ist Michèle Adam Schwartz* die Leiterin des Pastoralraums Zugersee Südwest. Damit steht dem Pastoralraum innerhalb von eineinhalb Jahren die dritte Person vor. Die neue Pastoralraumleiterin erzählt über ihr Ankommen und von ihrem Bestreben, ein bisschen Ruhe in den Pastoralraum zu bringen.

.....

Pfarreiblatt: Frau Adam, Sie haben am 1. August die Leitung eines Pastoralraums übernommen, der eine unruhige Zeit hinter sich hat. Wie möchten Sie dem entgegenwirken?

MICHÈLE ADAM: Ich versuche, mich von der Vergangenheit abzugrenzen, obwohl ich die Verunsicherung und die diesbezüglichen Bedürfnisse spüre. Beziehung und Begleitung sind das, was ich anbieten kann. Zudem möchte ich klare Abläufe schaffen, denn Strukturen bringen auch Ruhe.

Der Pastoralraum Zugersee Südwest besteht aus drei sehr unterschiedlichen Pfarreien. Wie gelingt es Ihnen, Beziehung und Begleitung umzusetzen?

Ich versuche, den Pfarreien gerecht zu werden, indem ich überall anwesend bin. Rotkreuz ist zwar der Amtssitz, ich bin aber an allen drei Standorten präsent. Ich lebe im Pfarrhaus in Risch, arbeite auch dort und am Donnerstagmorgen in Meierskappel. Auch die Sitzungen finden an verschiedenen Orten statt. Die Kirche muss zu den Menschen gehen, nicht umgekehrt.

An den drei Standorten präsent zu sein, bedeutet nicht automatisch, dass auch der Kontakt zu den Gläubigen hergestellt wird. Wie gehen Sie das an?

Indem ich die Gläubigen zu Hause aufsuche. Beispielsweise für Taufgespräche, für Trauergespräche oder auch bei runden Geburtstagen. Es ist eine Illusion zu glauben, dass die Leute zu mir kommen und klingeln.



Pastoralraumleiterin Michèle Adam Schwartz, unterwegs mit ihrer Hündin Kayra.

Seit bald vier Monaten sind Sie hier tätig – sind Sie vom Gefühl her bereits angekommen?

Ja, es war ein steiler Einstieg, aber ich bin angekommen. Das Ankommen beruht ja auf Gegenseitigkeit. Ich habe viele schöne Rückmeldungen erhalten zu speziellen Feiern. Aber ich habe den Überblick noch nicht überall. Da ist es hilfreich, dass wir Fachverantwortliche haben. Und ohne die Unterstützung des Sekretariats könnte ich meine Aufgaben nie bewältigen.

Sie leiten als Frau einen Pastoralraum. Das ist in der katholischen Kirche keine Selbstverständlichkeit. Haben Sie diesbezüglich Reaktionen erhalten?

Von Frauen aus allen Altersklassen erfahre ich viel Wertschätzung. Männer sind bei ihren Reaktionen eher etwas zurückhaltender. Ich habe aber auch dort das Gefühl, dass es gut ist. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kirchenrat ist sehr gut, ich fühle mich geschätzt und getragen. Aber es ist schon so, dass ich es vom Bischof und vom Kirchenrat als einen mutigen Schritt erachte, nach einer langen Zeit mit Priestern eine Frau als Pastoralraumleiterin einzustellen. Auch wenn ich mich hier nicht als Oberhaupt sehe. Vielmehr möchte ich vermitteln, dass ich eine von euch bin, mit denselben Gedanken und Gefühlen.

Das klingt nicht sehr hierarchisch...

Nein. Ich staune manchmal, wie sehr die Leute auf die Hierarchie schauen. Ich träume von einer geschwisterlichen Kirche. Denn die Kirche kann nur funktionieren, wenn sie breit abgestützt ist. Genauso im Gottesdienst: Eigentlich ist es schade, dass eine Person spricht, während die anderen zuhören. Manchmal wünsche ich mir eine Dialogpredigt.

Gibt es noch anderes, das Sie sich wünschen?

Es wäre schön, wenn der Pastoralraum wieder etwas lebendiger würde. So hoffe ich, dass es mir gelingen wird, die Leute ein bisschen mitzunehmen. Zurzeit ist der Gottesdienstbesuch eher spärlich, was schwierig fassbar macht, was fehlt. Aber dass das Bedürfnis nach Konstanz vorhanden ist, habe ich in der Zwischenzeit feststellen können und dies entspricht auch meiner Vorstellung. Ich wünsche mir, dass sich die Menschen im Pastoralraum beheimatet fühlen und wir gemeinsam in dieser für uns alle herausfordernden Zeit unbeschadet, aber auch hoffnungsvoll vorangehen.

• **INTERVIEW: MARIANNE BOLT**

**Michèle Adam Schwartz hat in Kirchenrecht promoviert und ist seit über 20 Jahren in der Seelsorge tätig. Sie ist verheiratet, Mutter von vier Söhnen, Grossmutter eines Enkelkinds und oft mit ihrer Hündin Kayra anzutreffen.*